

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Städte Pitterfeld, Deltitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seehris, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat December
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preis von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 30. November.

Am nächsten Dienstag tritt der Reichstag zusammen, doch wird die Eröffnung der neuen Session nicht durch den Kaiser persönlich erfolgen, wie es ursprünglich wohl, vielmehr erfolgt die Eröffnung der Thronrede vorwiegend durch den Reichspräsidenten. Ueber den Inhalt derselben weiß man zwar bisher noch nichts Bestimmtes, doch wird man wohl nicht weit gehen in der Annahme, daß vorwiegend von denjenigen Gegenständen die Rede sein wird, welche in jüngerer Zeit in der Presse mehr oder minder ausführlich besprochen worden sind. Wichtig ist es freilich, daß man auch einiges Neue zu hören bekommt, so insbesondere über die Absichten der Regierung bezüglich der vieren Bataillone. Es ist darüber in jüngerer Zeit ausfindig viel in der Presse die Rede gewesen, so daß man beinahe vermuten könnte, es bestünde auf Seiten der Regierung die Absicht, die Sache durch Erörterungen in der Presse in Fluß zu bringen. Oder sollten es die Regierungskreise weniger sein, als die militärischen, welche hinter den Kulissen zu wirken suchen? Im Weiteren wird die Zworende vielleicht einige Aufklärung bringen über die auswärtsige Lage, insbes. über die Lage am Bosporus. Zur Zeit liegen dort die Verhältnisse zu unklar als möglich.

Es ist in letzter Zeit Mangel an Ministerkräften gemeldet worden; zum erneuten Bedarf aufstrebender Ministerialräthe gehören schon fast einigere Zeit Entlohnungsgelände des Staatssekretärs v. Bötticher. Es gibt manche Leute, die den Besonderen gern von der Bildfläche verschwinden lassen möchten, weil er als am Sturze des kaiserlichen Reiches beteiligt gilt; ihr frommer Wunsch ist ihnen indessen bisher nicht erfüllt worden. Auch Minister v. Koller wurde in einigen Berliner Blättern als am Ende bedröht, doch scheint auch in diesem Falle der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Von Ministerpräsidenten Wagner's hat schon lange Nichts mehr bekannt, was zu wissen für die Steuerzahler immerhin von einigen Interesse ist, denn daß Herr Wagner

mit seiner Einkommensteuer-Reform sein letztes Ideal durchzusetzen sollte, ist schlechterdings nicht anzunehmen. Ueber die Reform des Militär-Strafprozesses sind in jüngerer Zeit allerhand Mittheilungen durch die Presse gegangen, welche im Wesentlichen als Whantafelprodukte erfindungsreicher Berichterstatter bezeichnet werden können. So wollten Blätter, die sich gern als besonders eingeweiht gebenden, wissen, die ganze Reform sei vertagt. Diese Nachricht ist falsch, der Kaiser hat, wie wir schon vor einigen Tagen zu melden in der Lage waren, seine Entscheidung überhaupt nicht getroffen.

Aufsehen erregt hat eine angebliche Meufierung des Großindustriellen Stumm über die Anwendung von Gewaltmaßregeln und über einen Kampf auf Leben und Tod. Daß die Sozialdemokratie damit gemeint sein sollte, unterliegt wohl keinem Zweifel. Nachträglich hat zwar Stumm selbst, wie auch der Bahner Venzke eine Verichtigung gebracht, indessen gewinnt man den Eindruck, daß gerade der prägnante Punkt in der Mittheilung unverständlich gelassen worden ist, und so wird man abwarten haben, ob sich die Sache noch weiter aufklärt und in welchem Sinne?

Am Auslande ist es besonders die Lage in der Türkei, welche den Kabineten der europäischen Großmächte viel zu schaffen macht. Vorläufig sieht die Sache so, daß die Mächte auf Zulassung eines zweiten Stationschiffes bestehen, daß dieselbe jedoch des Willens des Reichers, Zevail Valida, auch ausgeht worden, die Erlaubnis selbst aber bisher nicht erteilt ist. Wie sich die Sache weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Die Vorkämpfer halten in Konstantinopel eine Konferenz nach der anderen ab und wollen auf ihren Beschlüssen, betreffs der zweiten Stationschiffe verharren, nach dem bisherigen Verlauf der Dinge wird man indessen der tapferen Worten kein allzu großes Gewicht beizulegen haben.

Zu Gellbach in Böhmen ist gestern Vormittag nach längerem Gedenken der vorwärtige österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe im Alter von 62 Jahren gestorben. Früher Statthalter in Tirol, wurde er l. J. 1879 an die Spitze des österreichischen Ministeriums berufen, und sein Programm lautete, Verählung der Nationalitäten. Wie wenig er im Stande war, dieses Programm durchzuführen, zeigt der heutige Zustand Oesterreich-Ungarns, wo der Nationalitätenkrieg größer ist, als je. Verbunden sind es die Deutschen Oesterreichs, welche seit Taaffe's Ministerpräsidentenschaft stark in's Hinterreien gekommen sind, während die Polen devarat protestirt werden, daß man die Anhänger dieser Nationalität jetzt in Oesterreich mit Vorliebe in die höchsten Staatsstellen berufe. Die Deutschen in Oesterreich sind heute nicht mehr das feste Fundament für den Staat, wie früher, sie haben nicht mehr die leitenden Stellungen inne, sondern sie sind zu Minoritäten in den einzelnen Kronländern herabgesunken, die sich gegen die slowenischen und czechischen Uebergriffe zu wehren haben. Vor 2 Jahren wurde Graf Taaffe genöthigt, von der Politik zurückzutreten, seine wenig bedeutenswerthe Gehaltsart trat für's Bisherig gräß ab, der sich indessen auch nicht lange zu besinnen vermochte.

Zu Frankfurt war das Ereigniß der Wache der Tod des hervorragenden dramatischen Schriftstellers Alexanders Dumas' des Jüngeren. Auf politischem Gebiet ist die Einleitung einer Untersuchungskommission gegen den Admiral Gervais bemerkenswerth. Man wird sich des Mannes noch aus den Festungen von Toulon und Paris erinnern. Richtig nun sind mehrere janz

zöliche Schiffe sefahelosen und erst unter Aufwendung vieler Mühe und großer Kosten wieder flott gemacht worden. Dies ist der Grund, weshalb gegen den genannten Admiral eingeklagt werden soll.

Das Verfeinden des Papstes sich in den letzten Tagen zu wühlen übrig. Der Papst ist kein Säugling mehr, aber Päpste erreichen durchschnittlich das höchste Lebensalter, und so ist die Möglichkeit gegeben, daß er noch immer eine Reihe von Jahren lebt.

Die Spanier kämpfen in Cuba noch immer weiter, man hört aber Nichts von dem entscheidenden Schlage, den Morillo Compos schon vor einiger Zeit zu führen gedachte. Im Westen theil gewinnt es den Anschein, daß der Morillo arg in der Stimmte liegt und der Zukunften nicht Herr zu werden vermag. Vielleicht behalten jene Stellungsbereitete doch noch Recht, welche l. J. in den öffentlichen Blättern die militärischen Fähigkeiten der spanischen Offiziere angewiesen. Den unbewaffneten Rebellen gegenüber werden die Herren allerdings furchtbar tapfer und bewährten harvolle Feindeskräfte und noch harvollere Rebellenkräfte. Mit den Zukunften scheinen sie weniger gut fertig werden zu können.

Die Japaner haben damit begonnen, die Halbinsel Liaotung zu räumen. Die effektuelle Entlohnungsbüchse, welche ihnen dafür gezahlt werden ist, haben sie verweigert eingekriegt. Was an Kriegsmaterial vorhanden war, haben sie fein lächerlich eingespandt und mitgenommen.

Zur Lage am Bosporus.

Halle, 30. November.

Die Lage in der Türkei muß noch immer als eine höchst bedenkliche bezeichnet werden, und es werden der Stämmen immer mehr, welche verlangen, daß die Großmächte ihre Zanderpolitik aufgeben sollten.

Es liegen z. B. folgende Nachrichten vor:
London, 29. November. Nach einer Konstantinopeler Meldung, welche die „Daily News“ mittheilt, ist die russische Schiffe in den Bosporus zu entsenden, angeseht, aber sie wegen der zur Seefriedung der Ordnung ergreifenden Schritte ersucht, auf die Ausübung dieses Rechtes nicht zu bestehen. Deutschland, Oesterreich und Italien scheinen den Wunsch der Rote, entgegen zu haben, aber England, Spanien und Frankreich erwidern, sie selber nicht beizulegen, wenn es mindestens ist, ein vertragliches Recht auszuüben. Die Forderung der Erlaubnis für die Durchfuhr der Schiffe müße aufrecht gehalten werden. — Nach einem Telegramm der „Central News“ wird in Petersburg in einigewelchen Kreisen mit Bestimmtheit berichtet, daß der Jar ein Handbischen des Sultans empfangen habe, in welchem der Jar um seine Intervention zu Gunsten des osmanischen Reiches angegangen wird, der den Kaiserminister der Logalität letzter Wöchentlich die vorgeschlagenen Reformen auszuführen, verüßere.
Mosk., 29. November. Die „Agencia Stransk“ meldet, daß nach Konstantinopel die Nachricht von neuen Negationen in Antak bei Aleppo gelangte. Im ganzen Vilajet Aleppo besteht die Panik fort.
Washington, 29. November. Der amerikanische Senats „Inneapolis“ ist nach der Türkei abgegangen.
Alle Nachrichten aus Konstantinopel beruhen von einer zunehmenden Gährung; hoffentlich wird man die Fremden alle-

Die schöne Händerin.

Ein Roman aus Halle's jüngster Bergangshelt.

Von ...

Die junge Gräfin sah das alles, mochte aber die Eltern nicht davon in Kenntniß zu setzen. Ihr war oft so unendlich bang zu Muth in dem barmherzigen Kreis, der sich fast täglich um den jungen Outherrn in Stollwitz versammelte. Als der Mai zu Ende ging, traf Prinz G. . . ein älterer Herr, aber befehlungsacht immer noch zu den bekanntesten Bekanntheiten zählend, auf dem Ritterwege ein und bezog eine Reihe prächtig ausgestatteter Gemächer in der ersten Etage, während die anderen im zweiten Stockwerk gelegenen Fremdenzimmer den übrigen Gästen zur Disposition standen. Auch der Kommerzienrath und dessen Gattin, sowie Leo, welcher Urlaub genommen hatte, erschienen jetzt fast allabendlich in Stollwitz und wurden von Durchlaucht mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Der Prinz führte Leonore stets selbst zur Tafel und unterhielt sich in leuchtendster Weise mit ihr. . . seiner vielen Verdienste mit großer und schmeichelhafter Anerkennung gedenkend. Unter dem Scheinlicht dieser Günstigungsverhältnisse hob der Banquier das Haupt immer höher und verzog vollständig, daß er wohlgegründete Urfache hatte, den Schwiegerohn zu tabeln und streng zu übermaßen. Als später die alte Gräfin Wendenstein zum Besuch eintraf, begann er sich in die allerhöflichsten Umgebung immer wohlher zu fällen. Armgard zwang sich zu verbindlichen Nachen und war bemüht, die Pflichten einer guten Wirthin nach jeder Richtung hin zu erfüllen, lehnte sich aber doch unendlich danach, wenigstens kurze Zeit mit Ralph allein zu sein. Sie durfte ja auch darauf hoffen, diesen Wunsch in wenig Wochen erfüllt zu sehen, denn Prinz G. . . sprach bereits von seiner nahe bevorstehenden Abreise nach Schweden

Da trat eines Tages Wendenstein in ihr Zimmer, ein zierliches Mädchen in der Hand, und rief mit vergnügter, aber wie es ihr scheinen wollte, doch nicht ganz unbefangener Miene:

Wir bekommen noch einige mir sehr werthe Gäste: Frau v. Clairmont und George Dumanos. Hoffentlich gelangt es mir, Durchlaucht und Mama etwas länger zurückzuhalten, denn diese beiden verwöhnten Pariser dürfen sich nicht langweilen auf Stollwitz.

Frau v. Clairmont? — stammelte die junge Gräfin. — Ach, verhehle Dir nicht, daß mir ihr Besuch unwillkommen ist. — Nun, dann habe wenigstens die Güte, es ihr zu verhehlen und die Erfordernisse der Gastfreundschaft zu beobachten, erwiderte er bitter und gereizt. — Ach, erachte, daß meinen Freunden der liebenswürdige Empfang zu theil wird.

Nach langem, nachdem er sie verlassen hatte, stand Armgard wie versteinert da und meinte, ein Abend und gähnte zu ihren Füßen. So war es dem Weibe, welches sie verabscheute und fürchtete, doch wieder gelungen, sich den Weg zu ihr, ja sogar bis in das Heiligthum ihres Hauses zu bahnen. — Und sie burde der Freundin den Eintritt nicht verweigern, sondern mußte sie mit freundlichen Worten willkommen heißen. Die Augen der jungen Frau brannten, wurden aber dennoch nicht feucht. Es künftete etwas in ihnen wie verzehrender Haß. Dieser Ausdruck wich auch nicht, er wurde nur noch fieberhafter, als Armgard den Blick zu Ralph's Bild erhob.

25. Kapitel.

Mila.

Sarah K. . . bemühte sich, nur der Gegenwart zu leben und weder der eini- lo frohen Vergangenheit noch der in düsterer Graue gehüllten Zukunft zu gedenken. Mit verbundenen Augen ging sie weiter und zwang sich, weder rückwärts noch vorwärts zu gehen. Wenn nur wenigstens alles blieb, wie jetzt, dann war es ja zum Aushalte!

Aber so konnte es nicht bleiben. — „Nun wird uns De Boman auch bald verlassen“, sagte Maximilian eines Tages.

Die Witwe stülzte einen jähren Stich im Herzen, sah verstockt nach ihrer ältesten Tochter hinüber und fragte mit leiser, etwas unklarer Ton: „Warum?“

„Weil der Zweck dieses pieigen Aufenthaltes nahezu erfüllt ist“, nahm Gollubbin das Wort. — „Er hat nun mehrere Semester bei Professor V. . . durchgemacht, die presidentenredenden Einrichtungen der V. . . schon Aktin kennen gelernt und seinen Grund, noch länger hier zu bleiben.“

„Ach, das ist aber schade!“ rief Betty. — „Ich kann ihn gar zu gut leiden. Muß das doch ein prächtiges Leben in Rußland sein! Mir wird es recht schwer auskommen, den Doktor zu entbehren. Er ist immer so nett und lieb.“

Mit tiefem Seufzer und melancholischem Gesicht öffnete sie die Vorhänge, schaute vernünftiger des silbernen Gabelchens eine handbreite Frucht auf und verzehrte sie kopfschüttelnd.

„Hilf Vertha den Tisch abräumen, besah die Mutter!“

„Haben Sie Nachrichten von Fräulein Ruth?“ fragte Maximilian.

„Danke, Sie befinden sich wohl.“

„Und soll hübsch aussehen, wie mir Mutter schreibt“, sagte Bannmann eifrig und erheut füzg.

„Dann empfehlen sich die Herren.“

„Boman will also fort“, sagte Frau K. . . als sie mit Mila allein war.

Diese fühlte wohl etwas erregt, aber feineswegs erschreckt oder niedergelassen und erwiderte lächelnd:

„Ja, was willst Du denn, Mama? In Halle kann er sich doch nicht niederlassen. Davon war ja auch niemals die Rede.“

„Aber ich muß mich mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir ihn so bald schon verlieren. Du scheinst ja darauf vorbereitet gewesen zu sein.“

„Auf was? Auf den Verlust?“ Mila lachte, daß die

Bis zum **7. December**

bleiben die aus allen Theilen unserer Läger zum

Weihnachts-Ausverkauf

zusammengestellten Artikel in der ersten Etage unseres Geschäftshauses ausgelegt, wo insbesondere:

Sommer- u. Winter-Unterröcke, seidne u. wollne Schürzen, Wirthschafts- u. Küchen-Schürzen, Blousen, Corsets, wollne Tücher, Kopfhales, Capotten, Ballumhänge, Ballkleider, Seidenstoffe zu Blousen und Kleidern, Sonn- und Regen-Schirme, fertige Costumes, Taschentücher, Halstücher, Shlipse und Cravatten

zu bedeutend, meist auf die Hälfte, ermässigten Preisen

aus Neue einrangirt sind. Von

**Gardinen, Portièren, Tischdecken u. Teppichen,
Fellvorlagen, Reise- und Schlaf-Decken**

haben wir grosse Parteen in besonderen Räumen zu extra billigen Preisen ausgelegt.

A. Huth & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in allen Artikeln, welche in den Parterre-Räumen zu billigen Preisen ausgestellt werden.

In allen Abtheilungen unserer Waarsnläger haben wir

grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt,

und bietet sich dadurch günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Als besonders im Preise ermässigt empfehlen wir:

Damen-Mäntel, Jackets, Capes, Kragen,

Kleiderstoffe in Seide, Wolle, Halbwole und Baumwolle,

Leinen- und Baumwollwaaren, fertig genähte Bett- und Leibwäsche,

Normal-Unterkleider, Bett-, Tisch-, Reise- und Schlafdecken,

==== Damen-Blousen, Unterröcke, Corsets, Schürzen, Schirme etc. ====

Reste aller Waarengattungen, um damit zu räumen, unter Herstellungspreisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin,

23 Gr. Ulrichstrasse 23, Part. und I. Etage.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigsten Preisen.